



Clippingmappe Green Rocket GmbH

Dezember 2013

Artikel insgesamt: 13

Medium	Thema	Datum	Auflage/ Unique Clients
a3 ECO	PA Fundingschwelle erreicht	Dezember 2013	129.800
a3 BAU	PA Fundingschwelle erreicht	Dezember 2013	
a3 BOOM	PA Fundingschwelle erreicht	Dezember 2013	
a3 GAST	PA Fundingschwelle erreicht	Dezember 2013	
gewinn.com	PA Green Rocket Start	4. Dezember 2013	100.000
Wirtschaftsblatt Stmk.	PA Fundingschwelle erreicht	4. Dezember 2013	24.763
Bio Magazin	PA Green Rocket Start	Dezember 2013	50.000
New Business	PA Green Rocket Start	Dezember 2013	55.000
Business Monat	Top Unternehmen des Jahres - Smart Innovators	Dezember 2013	25.000
e.l.b.w. Umwelttechnik	PA erfolgreichste Crowdfunding Plattform	Dezember 2013	8.000
Austria Innovativ	PA Fundingschwelle erreicht	Dezember 2013	12.500
Fazit	PA erfolgreichste Crowdfunding Plattform	Dezember 2013	26.000
Succeed	PA Green Rocket Start	Dezember 2013	180.000



© frank petere - Fotolia

Mittelstandsfinanzierung Geld ohne Kredit

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in Europa benötigen dringend einen leichteren Kapitalzugang. Alternativen zum Kredit sind gefragter denn je.

Seit dem Ausbruch der Finanzkrise 2007 leidet der gesamte Mittelstandssektor unter massiven Finanzierungsproblemen – und die Schere in Europa geht immer weiter auseinander. Auf der einen Seite gibt es eine Reihe sehr erfolgreicher Mittelständler, die in Nischen agieren, weltweit wettbewerbsfähige Kostenstrukturen haben, in Forschung und Entwicklung oder neue Technologien investieren, oft exportorientiert und Teil der internationalen Lieferketten sind. Auf der anderen Seite stehen problembeladene und überschuldete Unternehmen, insbesondere in den Branchen Bau, Immobilien und Gastronomie. Maßgeschneiderte Unterstützung ist unverzichtbar, um an dringend benötigtes Kapital zu gelangen.

„Kleine und mittlere Unternehmen stellen zwei von drei Arbeitsplätzen in Europa und 58 Prozent der Bruttowertschöpfung“, erklärt John Ott, Partner bei Bain & Company und Co-Autor des Bericht „Restoring Financing and Growth to Europe's

SMEs“. „Doch selbst gesunde, wachstumsstarke Mittelständler hungern in einigen Ländern nach Finanzierung, um weiter expandieren und neue Arbeitsplätze schaffen zu können.“ Der Bericht basiert auf 140 Interviews mit Politikern, Bankern und Geschäftsführern in Frankreich, Irland, Italien, den Niederlanden, Portugal und Spanien. In allen sechs untersuchten Ländern ist bei Banken die Neuvergabe von Krediten unter einer Million Euro an KMU seit den Höchstständen vor der Krise um durchschnittlich 47 Prozent gesunken. Frankreich, Italien, die Niederlande und Portugal verzeichnen einen Rückgang von 21 bis 45 Prozent, Spanien kommt auf 66 Prozent, Irland sogar auf 82 Prozent.

„Die Banken in diesen europäischen Ländern stehen bei der Mittelstandsfinanzierung vor einem Dilemma“, sagt Walter Sinn, Leiter der Praxisgruppe Banking von Bain & Company im deutschsprachigen Raum. „Sie wollen attraktive Kunden langfristig binden, müssen aber zugleich der verschärften Regulierung sowie Eigenkapitalengpässen Rechnung tragen und höhere Risikokosten schultern.“

In Österreich waren laut Erhebungen der Europäischen Zentralbank (EZB) von April 2011 bis März 2013 18,8 Prozent der Klein- und Mittelbetriebe von Kreditbeschränkungen unterschiedlicher Art betroffen. Am höchsten waren die Beschränkungen mit 27,0 Prozent für die Mikro-Unternehmen vor den kleinen Unternehmen mit 18,5 Prozent, während die Rate für die mittelgroßen Unternehmen 12,8 Prozent betrug. Innerhalb des Euro-Raumes weist nur Finnland bessere Werte auf als Österreich. Finnland, Österreich und Deutschland bilden damit die Spitzengruppe mit den besten Finanzierungsbedingungen für Kleinunternehmen. Das meint zumindest die EZB. Denn alles ist relativ. Die Unternehmen hingegen sehen vielfach eine Kreditklemme. „Die Konditionen sind eine Frechheit“, meint zum Beispiel ein nicht genannt werden wollender Unternehmer:

„Wenn ich die von der Bank geforderten Sicherheiten hätte, bräuchte ich keinen Kredit.“

„Das eingelernte Muster: ‚Ich brauche eine Maschine, ich möchte erweitern – ich gehe zur Hausbank und finanziere mit einem Kredit‘ ist Geschichte“, bringt es Andreas Reinthaler vom Finanzierungsprofi M27 auf den Punkt. „Der Kredit ist nicht tot. Es gibt aber in jeder Phase eines Unternehmens Alternativen. Der optimale Finanzierungsmix setzt sich aus mehreren Instrumenten zusammen“, so Reinthaler. Eines davon ist Private Equity bzw. Venture Capital.

Weg vom Kredit

Doch an Private Equity bzw. Venture Capital heranzukommen, ist schwierig. 2012 wurden gerade einmal 0,08 Prozent des BIP in Form von Risikokapital in heimische Unternehmen investiert. Das ist weniger als ein Drittel des Durchschnittswertes der europäischen Vergleichsländer von 0,26 Prozent. Unter 25 Vergleichsländern liegt Österreich damit nur an 19. Stelle. „Damit liegen wir Kopf an Kopf mit der Ukraine und Rumänien“, ringt sich Reinthaler ein müdes Lächeln ab. „Seit dem Zweiten Weltkrieg ist unsere Industrie Fremdkapital-orientiert“, so der Finanzierungsprofi. „Daran



© m27

Finanzierungsprofi Andreas Reinthaler, M27: „Das eingelernte Muster: ‚Ich brauche eine Maschine, ich möchte erweitern und so gehe ich zur Hausbank und finanziere mit einem Kredit‘ ist Geschichte“

wird sich auch in Zukunft nichts ändern, solange im Steuerrecht Fremdkapital bevorzugt wird.“ Anzeichen, dass sich daran in nächster Zeit etwas ändern könnte, sieht Reinthaler nicht. Obwohl mit der Anhebung der Crowdfunding-Obergrenze von 100.000 auf 250.000 Euro ein erster, zaghafter Schritt gesetzt worden sei. „In anderen Ländern ist man da deutlich mutiger. Da liegen die Grenzen auch schon einmal bei 2,5 Millionen Euro“, so Reinthaler. Höhere Grenzen habe unter anderem die Arbeiterkammer verhindert. Warum in Österreich die Private Equity Venture-Capital-Branche nicht wirklich in die Gänge komme? „Die ersten PE/VC-Unternehmen waren Bankentöchter – das sagt doch schon alles.“



© Michael Neuhäuser
UniCredit Bank Austria-Vorstand Dieter Hengl: „Unternehmensanleihen brauchen eine gewisse Größe – sonst sind sie für Anleger zu uninteressant“

Für Markus Roth, Bundesvorsitzender der Jungen Wirtschaft, geht die Anhebung der Prospektpflichtgrenze von 100.000 Euro auf 250.000 Euro nicht weit genug. „Das ist ein erster Schritt für bessere Rahmenbedingungen für Crowdfunding. Trotzdem ist es damit nicht getan.“ In der nächsten Legislaturperiode müssten weitere Punkte umgesetzt werden, um das volle Potenzial von Crowdfunding zu entfalten. „Konkret brauchen wir einerseits eine Änderung des Einlage-Begriffes im Bankwesen-Gesetz sowie eine weitere Anhebung der Prospektpflichtgrenze im Kapitalmarkt-Gesetz auf fünf Millionen Euro.“

Noch ist Crowdfunding in Österreich aber eher ein Randphänomen

Das Konzept ist einfach: Wer eine Idee hat, stellt sie auf eine mittlerweile wie Schwammerln aus dem Boden sprießenden Internetplattformen vor und gibt seinen Geldbedarf an.



Markus Roth, Bundesvorsitzender der Jungen Wirtschaft: „Rahmenbedingungen für Crowdfunding gehören verbessert“

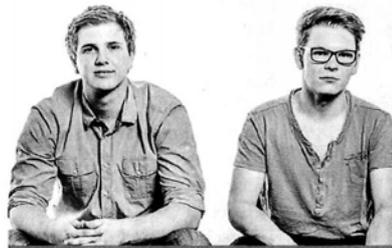
Wer die Idee gut findet, beteiligt sich daran. Indem viele Menschen eher kleinere Beträge geben, kommen so vergleichsweise große Summen zusammen. Sollte der Punkt, an dem die Realisierung möglich ist, nicht erreicht werden, bekommen die Geber ihr Geld zurück. Der Unterschied zwischen Crowdfunding und Crowdfunding liegt darin, was genau man für sein Geld bekommt. Beim Crowdfunding gibt es nämlich keine monetäre Rendite. Wird ein Projekt finanziert, liegt der Gewinn zum Beispiel in einer Danksagung oder dem fertigen Produkt. Beim Crowdfunding geht es dagegen um handfeste wirtschaftliche Interessen. Die Schwarmfinanziers geben einem

Unternehmen Geld, und dieses verspricht wiederum eine Rendite – je nachdem, wie erfolgreich das Projekt ist. So wollen die Unternehmen ihren Kapitalstock erhöhen, was über den Schwarm oft deutlich günstiger ist als über Banken oder andere Geldgeber. Die Anleger setzen dafür darauf, ihr investiertes Kapital deutlich höher verzinst wiederzuerlangen. Natürlich müssen Anleger auch hier die Grundregel der Geldanlage

beachten: „Je höher die Rendite, desto höher das Risiko“ – sie geben den Unternehmen nichts anderes als eine Finanzierung. Sollte das Unternehmen – aus welchen Gründen auch immer – in eine finanzielle Schieflage geraten, kann das Geld weg sein.

So könnte es gehen

21 Tage nach dem Start hat das erste von Green Rocket prä-sentierete Unternehmen SunnyBAG die Fundingschwelle von



Wolfgang Deutschmann und Peter Garber, Gründer der Crowdfunding-Plattform Green Rocket: „Eine zuverlässige und für jeden zugängliche Schnittstelle zwischen hochwertigen, nachhaltigen Unternehmen und Klein-Investoren fehlte bisher. Diese Lücke wollen wir nun mit der Green Rocket füllen“

50.000 Euro erreicht. In Summe haben 46 Kleininvestoren in das Wachstum des innovativen steirischen Unternehmens investiert. Durch das über Green Rocket, der ersten Crowdfunding-Plattform für nachhaltige Projekte, eingesammelte Kapital kann SunnyBAG ab sofort seine geplanten Ziele erreichen und Gewinne ausschüt-



ten, wovon in weiterer Folge auch die „Crowd“ profitiert. SunnyBAG ist Produzent von innovativen Umhängetaschen und Rucksäcken, die Sonnenlicht in elektrische Energie umwandeln und mobile Wegbegleiter aufladen.

„Mit dem Unternehmen SunnyBAG sind wir die erste Crowdfunding-Plattform in Österreich, die es geschafft hat, Kapital in der Höhe von über 50.000 Euro in nur drei Wochen aufzu-



© Sebastian Reich

Stefan Ponsold holte sich mit seinem Start-up Sunnybag 50.000 Euro via Crowd

stellen“, freuen sich Wolfgang Deutschmann und Peter Gaber, Geschäftsführer der Green Rocket-Plattform. SunnyBAG-Geschäftsführer Stefan Ponsold will jeden einzelnen Euro in die Erschließung neuer Märkte und die Gewinnung neuer Handelspartner in Österreich, Deutschland und der Schweiz stecken.

Doch große Summen, wie sie von KMU benötigt werden, lassen sich mit Crowdfunding nicht aufstellen. Geht es um 50 Millionen und mehr, rücken Anleihen in den Fokus. Die ganz Großen haben es natürlich leichter. Die untere Grenze liegt bei einem Volumen von 50 Millionen Euro. „Bei einem kleineren Volumen sind die Transaktionskosten im Verhältnis zur Anleihe zu hoch.

Da würde sich die Anleihe nicht rechnen. Sie brauchen auch eine gewisse Größe der Anleihe – sonst sind sie für Anleger zu uninteressant“, erklärt der für Corporate & Investment Banking zuständige UniCredit Bank Austria-Vorstand Dieter Hengl. In der Vergangenheit gab es auch kleinere Emissionen von Unternehmensanleihen mit teils sogar unter zehn Millionen Euro. Darunter auch Konstruktionen, in denen mehrere sehr kleine Anleiheemissionen zu einem gemeinsamen Bond gebündelt wurden. Obwohl es hier sogar zum Teil Ausfallhaftungen über Bundesförderstellen gab, fanden diese Produkte nur sehr schleppenden Absatz. Offenbar wurden sie als zu kompliziert oder zu wenig transparent empfunden.

Für kleinere Volumina kommen zum Beispiel Schuldscheindarlehen in Frage. Da braucht es weniger Transparenz – Schuldscheindarlehen sind im Gegensatz zu Anleihen nicht öffentlich meldepflichtig –, man ist in der Laufzeitgestaltung flexibler, die Emissionskosten sind deutlich niedriger. Aber nicht nur die „Kleinen“, auch die „Großen“ holen sich mittels Schuldscheindarlehen frisches Kapital. So peilte der Stahlhersteller voestalpine 2012 mit seiner Schuldscheinplatzierung ebenfalls eine Zielgröße von 200 Millionen Euro an. Trotz einer Ausweitung des Finanzierungsvolumens auf 400 Millionen war das Orderbuch schließlich immer noch mit 230 Millionen Euro überzeichnet. Auch der börsennotierte Faserhersteller Lenzing hat sich über Schuldscheine 200 Millionen Euro geholt.

Das Interesse der Investoren ist auch grundsätzlich anders gelagert als jenes einer finanzierenden Bank: Schuldscheininvestoren suchen im Rahmen ihrer internen Richtlinien und Bonitätsvor-

gaben primär nach Anlagemöglichkeiten, ohne zunächst eine aktive Kreditbeziehung aufbauen zu wollen. Damit sind auch Änderungen von Vertragsbedingungen während der Laufzeit vergleichsweise schwieriger als bei einem Kredit.

Für mittelständisch geprägte Unternehmen ohne Kapitalmarkterfahrung kann die Platzierung eines Schuldscheindarlehens eine gute Gelegenheit sein, Erfahrungen mit dem Emissionsprozess zu sammeln und eine Kultur von Investorenpflege und Transparenz – bei denselben gesetzlichen Informationsanforderungen, wie sie für bilaterale Kredite gelten – zu entwickeln.

Venture Capital – welche Voraussetzungen sind nötig?

Venture Capital – eine Finanzierungsform, die nicht zu jedem Unternehmen passt. Denn die Zusammenarbeit mit einer Venture Capital-Gesellschaft ist sehr intensiv, wozu man die richtigen Voraussetzungen mitbringen sollte.

Am Anfang selten Venture Capital

Ganz am Anfang steigen Venture Capital-Gesellschaften selten ein. Die nötigen Summen sind zu klein, das Risiko ist zu hoch.

Jede VC-Gesellschaft scheut den administrativen Aufwand, um viele kleine Investitionen zu verwalten. In dieser Phase sind Freunde oder Angehörige gefragt, man spricht auch von der „Friends and Family“-Finanzierung. In einem weiteren Schritt kommen Business Angels ins Spiel, vermögende Privatpersonen, die Beträge zwischen 200.000 und 600.000 Euro investieren. Jetzt nimmt das Unternehmen Gestalt an, die benötigten Summen werden größer. Zeit für einen ersten Kontakt zu VC-Gesellschaften.



Hightech im Vordergrund

Beste Chancen haben technologieorientierte Start-ups. In der sogenannten Seed-Phase haben diese jungen Unternehmen einen großen Geldbedarf, um ihre Aktivitäten in der Forschung und Entwicklung zu finanzieren. Ziel ist es, eine Dienstleistung oder ein Produkt zur Marktreife zu bringen.

Wer mit einer VC-Gesellschaft zusammenarbeiten will, muss sich stark in die Karten schauen lassen. Venture Capital wird auch „smart capital“ genannt, weil die VC-Gesellschaft, neben dem Finanzkapital, Beratungsleistungen zur Verfügung stellt. Sie bahnt auch Kontakte in ihrem geschäftlichen Netzwerk an oder steht dem Unternehmen beim Recruiting zur Seite.

Kontrollrechte

Den Investoren müssen Kontrollrechte eingeräumt werden. Wie soll er auch wissen, ob sein Geld sachgerecht verwendet wird? Häufig werden auch Ziele formuliert. Werden diese erreicht, fließt Geld. Venture Capital wird also nicht auf einmal ausgezahlt, sondern in Einzelbeträgen – abhängig von der Entwicklung des Unternehmens. Außerdem sichern sich VC-Gesellschaften in der Regel weitgehende Eingriffsrechte: Im äußersten Fall können sie sogar einzelne Manager entlassen, wenn die Leistung nicht stimmt.

Immer ein Gewinn

DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN FÜR IHREN PERSÖNLICHEN VORTEIL

Suche GO

Kursabfrage GO

Fondssuche GO

Aktuelle Ausgaben
Aktionen
Veranstaltungen
Mediadaten
Über uns
Abo & Shop
Members
Abo Nr.
Login

[Home](#) | [Börse](#) | [Fonds](#) | [Persönliche Finanzen](#) | [Management, Karriere & IT](#) | [Immobilien](#) | [Recht & Steuer](#) | [Freizeit](#)
Schriftgröße: [A](#) | [A](#) | [A](#)

>> Home
Aktuelle Nachrichten

Marktberichte: [Wiener Börse \(Mittag\) 2 - ATX weitet Verluste...](#)

Analysen und Kommentare: [ANALYSE: HSBC senkt Deutsche Wohnen auf 'Underweight'...](#)

Wirtschaft: [ROUNDUP: Chinas Notenbank verbietet Finanzbranche...](#)

Das sind die Sieger des GEWINN-Jungunternehmer-Wettbewerbs 2013

Am 12. November 2013 fand im Oktogon der Bank Austria im Rahmen einer großen Festveranstaltung die Ehrung der „GEWINN-Jungunternehmer 2013“ statt.

GmbH-Geschäftsführer als freier Dienstnehmer

Das Dienstverhältnis des nicht wesentlich beteiligten Geschäftsführers kann auch als freier Dienstvertrag ausgestaltet sein.

Bausparen mit Herz

Mit Bausparen tut man insofern schon Gutes, indem man Wohnbau finanziert. Wer via Internet abschließt, wird obendrein zum edlen Spender.

Grünes Crowdfunding

Crowdfunding steckt in Österreich in den Kinderschuhen. Green Rocket ist eine Crowdfunding-Plattform, die nur nachhaltige Projekte finanzieren will. Das erste ist SunnyBag, ein Start-up, das Taschen mit integrierter...

> GEWINN-NEWSLETTER-ANMELDUNG

> GEWINN DEZEMBER 2013

Gute Aktien statt schlechter Zinsen

Die besten Aktien 2014: Was GEWINN-Experten und internationale Gurus empfehlen

und vieles mehr in der aktuellen GEWINN-Ausgabe.

Jetzt auch am iPad und digital im österreichischen Online-Kiosk erhältlich!

Leser-Reaktionen

Ihre Meinung ist uns sehr wichtig! Schreiben Sie uns Ihre Wünsche, Beschwerden, Fragen.

Immer ein Gewinn

★ Das 1-Jahres-Abo

Immer ein Gewinn ★

DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN FÜR IHREN PERSÖNLICHEN VORTEIL

Suche

Kursabfrage

Fondssuche

Aktuelle Ausgaben
Aktionen
Veranstaltungen
Mediadaten
Über uns
Abo & Shop
Members
Abo Nr.
Login

Home | Börse | Fonds | Persönliche Finanzen | Management, Karriere & IT | Immobilien | Recht & Steuer | Freizeit

>> Persönliche Finanzen Schriftgröße: A | A | A

Grünes Crowdfunding

Crowdfunding steckt in Österreich in den Kinderschuhen. Green Rocket ist eine Crowdfunding-Plattform, die nur nachhaltige Projekte finanzieren will. Das erste ist SunnyBag, ein Start-up, das Taschen mit integrierter Solarstromladestation vertreibt

Green Rocket

(<http://www.greenrocket.at>) versucht sich als erste Crowdfunding-Plattform für innovative, nachhaltige Projekte, in die man ab 250 Euro als Mikroinvestor einsteigen kann. Man ist anteilig am Unternehmen – und gegebenenfalls am Gewinn – beteiligt.

Rechtlich schließt der Investorein Vertrag mit dem von GreenRocket beauftragten Treuhänder, der die Genussscheine für den Anleger hält. Den Treuhandvertrag kann man nach einem Jahr alle sechs Monate kündigen. Aus rechtlichen Gründen bekommt man sein Kapital aber frühestens nach zehn Jahren heraus – oder man findet einen Käufer für seine Anteile, Green Rocket ist dabei behilflich.

Green Rocket will sich auf die Bereiche Energie, Umwelt, Mobilität und Gesundheit spezialisieren. Noch ist die Rakete nicht durchgestartet. Bis dato gibt es ein Vorzeigeprojekt, das Unternehmen SunnyBag, das Taschen und Rucksäcke mit biegbaren Solarpaneelen vertreibt, die über einen USB-Ausgang für genug „Saft“ fürs Handy, iPad etc. sorgen (siehe Foto). An SunnyBag haben auch schon der aws Gründerfonds und die steirische Beteiligungsgesellschaft angedockt. Ziel von Green Rocket ist es, dass 2014 viele weitere nachhaltige Projekte aus dem In- und Ausland die Plattform nutzen.

Artikel vom: **04.12.13**

Devisenrechner

Von

Nach

Betrag

BERECHNEN
ZURÜCKSETZEN

Ergebnis

Kurs

Immer ein Gewinn ★

Das 1-Jahres-Abo

1 Jahr GEWINN
+ 1 Jahr TOP-GEWINN
+ GEWINN-Buch
für nur
€ 55,-

Zinssätze Österreich	
Sekundärmarkttrendite Bund (SMR)	1,22%
Libor Eur 3M	0,19%
Zinssätze International	
	3M 1Y
Zinsen US\$	0,24% 0,58%
Zinsen SFR	0,02% 0,20%
Zinsen Yen	0,14% 0,37%
Zinsen Pfund	0,52% 0,87%

Wichtige Währungen

Start-ups buhlen um Geldgeber

Seit heuer hilft der AWS-Gründerfonds innovativen Jungunternehmern bei der Finanzierung. Über stille und offene Beteiligungen bei den Firmen stockt er das Kapital auf.

VON MICHAELA HOLY UND
STEPHANIE DIRNBACHER

Das steirische Unternehmen Sunnybag, das Umhängetaschen und Rucksäcke mit Solarpaneelen herstellt, um damit zum Beispiel ein Handy aufzuladen, ist eines von bislang drei Unternehmen, die vom AWS-Gründerfonds eine Kapitalspritze bekommen haben. 150.000 € hat

der Fonds an das Unternehmen ausgeschüttet. Sunnybag-Geschäftsführer Stefan Ponsold: „Eine zweite Tranche mit demselben Betrag soll Sunnybag nächstes Jahr erhalten.“ Zusätzlich konnte das Unternehmen nun auch über die Grazer Crowdfunding-Plattform Green Rocket 50.000 € aufstellen.

Wachstum finanzieren

Seit drei Jahren ist Sunnybag am Markt, bisher ist der Umsatz jährlich um je etwa 50 Prozent gewachsen, im Vorjahr lag er bei knapp 200.000 €.

Heuer hat das Unternehmen unter anderem Media Markt und Saturn als Vertriebspartner gewonnen. Ponsold schätzt den Umsatz für dieses Jahr zwischen

250.000 € und 300.000 €. „Für dieses Wachstum braucht man Finanzierung“, sagt er. Das war der Grund, um eine Beteiligung des AWS-Gründerfonds anzusuchen. Nach drei bis vier Monaten vom Erstgespräch bis zur Vertragsunterzeichnung war das Geschäft unter Dach und Fach. Die Beteiligung bei Sunnybag läuft über fünf bis sechs Jahre, nach drei Jahren wird der Betrag mit einer entsprechenden Verzinsung in Teilbeträgen zurückgezahlt.

Seit heuer greift der Fonds Jungunternehmern mit großen Wachstumschancen finanziell unter die Arme. Damit soll das sogenannte „Valley of Death“ überwunden werden, wie die Lücke zwischen Forschungsförderung und Markteinstieg bezeichnet

wird. Laut einer aktuellen Umfrage des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung kämpfen rund 58 Prozent der heimischen Start-ups im Zuge der Markteinführungsphase neuer Produkte mit der Finanzierung.

Mehrere Investoren

Der Gründerfonds beteiligt sich mit maximal drei Millionen € an Start-ups, die entweder unmittelbar vor dem Markteintritt stehen oder diesen gerade vollziehen.

„Wir sind allen Branchen gegenüber offen, sofern man überdurchschnittliches Wachstumspotenzial mitbringt“, sagt Ralf Kunzmann, Geschäftsführer des AWS-Gründerfonds. Neben dem Kapitalzuschuss durch den Fonds will er für die Unterneh-



Sunnybag/Sebastian Reich

Sunnybag-Chef **Stefan Ponsold** will auch heuer den Umsatz steigern: „Für dieses Wachstum braucht man Finanzierung.“

men auch noch weitere Investoren an Bord holen. „Ich motiviere private Kapitalgeber, mit mir gemeinsam zu investieren“, sagt er.

Der Gründerfonds geht zwei Arten von Beteiligungen ein. Die stille Beteiligung ähnelt einem nachrangigen Darlehen: Der Fonds stellt dem Betrieb für rund acht Jahre eine Summe zur Verfügung, die nach einer tilgungsfreien Zeit in Raten zurückgezahlt werden muss. Dazu fallen Zinsen auf den Gewinn an, wobei der Zinssatz je nach Rating zwischen zehn und 14 Prozent liegt.

Bei einer offenen Beteiligung kauft der Fonds Unternehmensanteile. Als echter Geschäftspartner hat er hier gewisse Mitbestimmungsrechte, etwa bei Großinvestitionen. „Wir greifen aber nicht aktiv in die Geschäftsführung ein“, verspricht Kunzmann.

Bei der offenen Beteiligung muss das Unternehmen keine laufenden Zinsen zahlen. Der Fonds holt sich seinen Gewinn durch den Verkauf der Anteile nach spätestens zehn Jahren.

Der Andrang auf das Finanzierungsinstrument ist groß. „Wir haben bisher mehr als 240 Projekte geprüft“, so Kunzmann, der den Abschluss einer vierten Beteiligung bis Jahresende nicht ausschließt.

»Die Autorinnen erreichen Sie unter stephanie.dimbacher@wirtschaftsblatt.at

FONDSVOLUMEN

65

Millionen €

■ Im Gründerfonds der AWS stehen 65 Millionen € plus weitere 3,5 Millionen € von der Erste Bank zur Verfügung. Bis 2020 möchte sich der Fonds an 130 Unternehmen beteiligen. Bisher gibt es drei Beteiligungen.

Das Erstinvestment macht zwischen 100.000 € und einer Million € aus. Weitere Investments bis zu einer Höhe von insgesamt drei Millionen € sind möglich.



Peter Garber und Wolfgang Deutschmann (Green Rocket),
Stefan Ponsold (SunnyBAG) und Models

FOTO: KAJINA

GREEN ROCKET, Österreichs erste Crowdfunding Plattform für nachhaltige Unternehmen ist online und bietet innovativen, nachhaltigen Unternehmen eine interessante Alternative zu den klassischen Möglichkeiten der Start- und Wachstumsfinanzierung.

Die steigende Investitionsbereitschaft bei nachhaltigen Projekten, gepaart mit dem wachsenden Misstrauen gegenüber der Finanzwirtschaft führt zu einem vermehrten Bedarf an Risikokapital. Das hat die beiden Unternehmer Wolfgang Deutschmann und Peter Garber veranlasst, ihre in den vergangenen Jahren gesammelte Erfahrung in den Bereichen Erneuerbare Energie und Investment zu bündeln und die bereits erprobte Finanzierungsform des Crowdfunding auf eine breitere Basis zu stellen: der Grundstein für Green Rocket war gelegt. Mitte Oktober präsentierten die beiden Unternehmensgründer ihre Internet-Plattform dann der Öffentlichkeit.

NACHHALTIG



Die Rakete ist gestartet

Demn genau diese breite Öffentlichkeit soll mit Green Rocket angesprochen werden. Schon ab 250 Euro ist es jedem Interessierten möglich, sich an den von Green Rocket ausgewählten Projekten und Firmen zu beteiligen. „Die Investoren sind am Gewinn und Unternehmenswert beteiligt und haben dadurch sehr große Renditechancen bis über den dreistelligen Prozentbereich hinaus“, erklärt Peter Garber das Prinzip des Crowdfunding und betont weiter „um das scheinbar hohe Risiko für Investoren zu verringern, findet man auf Green Rocket nur ausgewählte Projekte, die von einem hochkarätigen Expertengremium auf Herz und Nieren geprüft und für interessant befunden wurden.“

Auf Seiten der Projektwerber hat sich Green Rocket auf die Kernbranchen Energie, Umwelt, Mobilität und Gesundheit spezialisiert. „Nachhaltigkeit bestimmt die Lebensqualität unserer Zukunft und ist für uns Menschen langfristig keine Option, sondern ein Muss. Nachhaltiges Denken und wirtschaftliches Agieren schließen sich nicht aus, sondern sind schon heute Grundlage von unternehmerischem Handeln“, ist Wolfgang Deutschmann überzeugt. ➤

7. NACHHALTIG

Green Rocket ermöglicht. Unternehmern eine vermehrte Umsetzung von Geschäftsideen sowohl in der Start- als auch in der Wachstumsphase und unterstützt sie bereits früh in ihrem Entwicklungsprozess mit fundiertem Know-how und dem passenden Netzwerk, bestehend aus Partnerschaften mit der Wirtschaft, Gründungszentren, Förderstellen, Wirtschaftskammern und Universitäten.

SUNNYBAG ALS ERSTES PROJEKT

VORGESTELLT. Das erste auf der Plattform präsentierte Unternehmen ist die bereits vielfach ausgezeichnete SunnyBAG GmbH. Sie erzeugt modische Rucksäcke und Umhängetaschen mit biegbaren, wasserfesten Solarpaneelen, die laufend (auch bei Schlechtwetter) einen mitgelieferten MPP-Tracking Akku aufladen. Dieser Akku verfügt über einen USB-Ausgang, über den sämtliche Mobiltelefone, iPods, iPads, Navigationsgeräte, mp3-Player etc. jederzeit und überall umweltfreundlich geladen werden können. „Mit der Crowdfinanzierung über Green Rocket wollen wir unsere Produktionsentwicklung unterstützen und die Produktion der SunnyBAGs in Österreich, Deutschland und der Schweiz vorantreiben“, erklärt Stefan Ponsold seine Entscheidung für diese spezielle Finanzierungsform.



FOTO: Sunnybag

„Wenn es um Projekte und den Aufbau von Unternehmen geht, ist uns aufgefallen, dass man gerade in der risikoreicheren Start- und Wachstumsphase kaum Finanzierungsmöglichkeiten hat“, so Internet-Pionier Harald Koch, Geschäftsführer der Webconomy internet commerce GmbH. „Eine zuverlässige und für jeden zugängliche Schnittstelle zwischen hochwertigen, nachhaltigen Unternehmen und Klein-Investoren fehlte bisher. Diese Lücke wollen wir nun mit der Crowdfunding-Plattform Green Rocket füllen“, erklärt er weiter sein Engagement als Teil des Expertenbeirates der Green Rocket GmbH, dem u.a. auch der steirische Landesenergiebeauftragter Wolfgang Jilek angehört. Weitere Infos unter: www.greenrocket.com

Bankkredite für heimische KMU nicht mehr erste Wahl

Österreichische mittelständische Unternehmen setzen sich verstärkt mit alternativen Finanzierungsmöglichkeiten jenseits des klassischen Bankkredits auseinander. „Kleine und mittlere Unternehmen, die im Moment eine Wachstumsfinanzierung suchen, haben mit einem schwierigen Umfeld zu kämpfen“, sagt Arno Langwieser, Geschäftsführer des aws Mittelstandsfonds. „Die Eigenkapitalausstattung der Unternehmen ist im europäischen Durchschnitt erschreckend schwach und auch Banken werden bei der Kreditvergabe immer restriktiver“, so Langwieser weiter.

Es geht darum, einen optimalen und nachhaltigen Finanzierungsmix für ein Unternehmen zu finden. Die Zeiten der exzessiven Darlehensvergabe sind vorbei. Neue Finanzierungsformen werden daher künftig noch stärker nachgefragt werden. Mit seinen „Stillen Beteiligungen“ bietet der Fonds eine interessante Alternative: „Wir können langfristig bis zu fünf Mio. Euro in ein Unternehmen investieren, das Kapital für Wachstums- und Expansionschritte oder eine Nachfolge sucht“, so Langwieser, der mit seinem Fonds bereits 16 KMU finanzierte. Infos: www.mittelstandsfonds.at



**Lust auf süße
Rezepte?**
Seite 8

SERIE Gegen Verschwendung: In Recycling Christmas. Als „Fest der Verschwendung“ ist Weihnachten vielen verantwortungsbewussten, nachhaltig lebenden Menschen ein Dorn im Auge. Wir haben uns überlegt, wie das Fest ohne schlechtes Gewissen aussehen könnte. **4**

Lust auf Süßes? Süßer Geschmack hat stets eine große Anziehung auf uns Menschen. Wir verbinden ihn mit den „süßen Seiten“ des Lebens, mit Glückempfinden und Zufriedenheit. „Man gönnt sich ja sonst nichts“ dient häufig als Motivation, zu Süßem zu greifen. **8**

Ein weiter Weg zum Bio-Land. Von 500 auf 1.000 Bio-Betriebe bis 2020: Vorarlberg hat umfangreiche Strategien für die Zukunft als „Ökoland“ entwickelt. Wenn die Konsumenten mit dem ökologischen Bewusstsein mitziehen, heißt das nächste Ziel „Bio-Land“. **18**

Wie ernähren wir uns in Zukunft? 2014 feiert die Weltleitmesse für Bio-Lebensmittel BioFach 25 Jahre. Wir wagen mit Dr. Mirjam Hauser, Autorin des Consumer Value Monitor Food, einen Blick in die Zukunft des Lebensmittelverkaufs und Konsumentenwerte. **22**

SERIE Natürliche Alleskönner: Kren – der Scharfmacher. Jahrtausendlang sprach man ihm geheimnisvolle Kräfte zu. Richtig und am besten prophylaktisch angewandt, kann Kren im Winter gegen Erkältungskrankheiten schützen. Auf alle Fälle ist er zum Heulen gut! **26**

Möchten Sie Tee? Damit aus den saftigen, grünen Blättern feiner schwarzer oder grüner Tee wird, ist ein umfangreicher Verarbeitungsprozess erforderlich. Der Teemarkt wächst weltweit – auch die Österreicher greifen immer öfter zum schmackhaften Alleskönner. **30**

BIO-NEWS. Was gibt es Neues im Bioregal? Wir stellen Produkte, Angebote und Initiativen von engagierten Unternehmen vor und werfen einen Blick in die Bioläden. **34**



**Lust auf
was Scharfes?**
Seite 26

Gewinnen Sie mit dem bioMagazin! Von ausgesuchten Bio-Anbietern für Ihre ganz persönlichen Wohlmomente! Gewinnen Sie eines von jeweils drei hochwertigen Naturkosmetik-Sets bzw. drei Handtuch-Sets und eine kuschelige Bettwäsche-Garnitur. **36**

Sauberer Schmuck? Die Schmuckproduktion – insbesondere Gold und Edelsteine – steht in keinem sonderlich guten Ruf. Oft ist hier die Rede von Kinderarbeit, Ausbeutung und Verbrechen an der Menschlichkeit. Initiativen versuchen, neue Wege zu gehen. **38**

„Reich und Schön“ Auf der Vivanes 2014 beweist sich die Naturkosmetik einmal mehr als Innovations- und Wachstumsmotor des Gesamtmarktes mit der Schönheit. **40**

Die Mutter aller Heilkunden. Das Ziel von Ayurveda ist ganzheitliche Gesundheit, der Weg dahin Bewusstseinsentwicklung. Das Wissen um die Heilkraft der Natur schlummert seit Tausenden von Jahren in jedem von uns. Man muss es nur wecken. **44**

Bauernregeln für Schlaue. „Wenn die Mücke stechen tut, tut bald Gewitterregen gut.“ Alles Humbug? Nicht alle Bauernregeln sind zwingend Unsinn. Manchmal hilft es, die Zeichen der Natur deuten zu können. **48**

Nicht nur Schönwetterprognosen. Zwischen Vulkanasche, Radioaktivität und Feinstaub liegt das weite Forschungsgebiet von Umweltmeteorologen. Ein Beruf, der mit den Zeichen der Zeit geht – spannend und vielseitig. **54**

Grünes Geld. Es ist nicht einfach, nach heutigen Maßstäben korrekt zu leben. Fast alles, womit wir uns umgeben, soll nachhaltigen Kriterien standhalten. Der Trend zum Leben ohne schlechtes Gewissen hat längst auch den Finanzsektor erreicht. **56**



**Kein Ende im
Green-Beauty-Trend**
Seite 40

Die Rakete ist gestartet. Österreichs erste Crowdfunding Plattform für nachhaltige Unternehmen – GREEN ROCKET – ist online und bietet eine interessante Alternative zu den klassischen Möglichkeiten der Wachstums- und Startfinanzierung. **59**

In der Ladezone. Elektroautos stehen herkömmlichen Fahrzeugen in nichts nach. Der einzige Knackpunkt: die Batterie. Zu teuer, zu wenig Speicherkapazität und daher zu geringe Reichweite. Weltweit wird an neuen Entwicklungen geforscht. **60**

Smarte Haushaltshilfen. Nicht nur das Stromnetz, auch die Gebäudetechnik und die Haushaltsgeräte werden zunehmend intelligent. Um ihr Potenzial voll zu nutzen, muss das schwankende Stromangebot noch mit dem Verbrauch in Einklang gebracht werden. **62**

FOTOS: GUSTO/Theresa Schrems; Shutterstock; Dr. Hauschka



V.l.n.r.: Peter Garber (Green Rocket), Wolfgang Deutschmann (Green Rocket), Stefan Ponsold (SunnyBAG) und Models

NEUES ÖKO-CROWDINVESTING TOOL

Green Rocket ist die erste Crowdfunding-Plattform in Österreich, die sich auf nachhaltige Unternehmen spezialisiert. Jeder hat die Möglichkeit, online in ausgewählte Unternehmen zu investieren und von deren Wachstum zu profitieren.

Die steigende Investitionsbereitschaft bei nachhaltigen Projekten gepaart mit dem wachsenden Misstrauen gegenüber der Finanzwirtschaft führt zu einem vermehrten Bedarf an Risikokapital. Das hat die beiden Unternehmer Wolfgang Deutschmann und Peter Garber dazu veranlasst, ihr in den vergangenen Jahren gesammeltes Wissen und ihre Erfahrung in den Bereichen erneuerbare Energie und Investment zu bündeln und die bereits erprobte Finanzierungsform des Crowdfunding auf eine breitere Basis zu stellen – der Grundstein für Green Rocket war gelegt.

Schon ab 250 Euro ist es jedem Interessierten möglich, sich an den von Green Rocket ausgewählten Projekten und Firmen zu beteiligen. „Die Investoren sind am Gewinn und Unternehmenswert beteiligt und haben dadurch sehr große Renditechancen bis über den dreistelligen Prozentbereich hinaus“, erklärt Peter Garber das Prinzip des Crowdfunding und betont weiter: „Um das scheinbar hohe Risiko für Investoren zu verringern, findet man auf Green Rocket nur ausgewählte Projekte, die von einem hochkarätigen Expertengremium auf Herz und Nieren geprüft und für interessant befunden wurden.“ Aufseiten der Projektwerber hat sich Green Rocket auf >>



» die Kernbranchen Energie, Umwelt, Mobilität und Gesundheit spezialisiert. „Nachhaltigkeit bestimmt die Lebensqualität unserer Zukunft. Deshalb ist Nachhaltigkeit für uns Menschen langfristig keine Option, sondern ein Muss. Nachhaltiges Denken und wirtschaftliches Agieren schließen sich nicht aus, sondern sind schon heute Grundlage von unternehmerischem Handeln“, ist Wolfgang Deutschmann überzeugt. Green Rocket ermöglicht Unternehmern eine vermehrte Umsetzung von Geschäftsideen sowohl in der Start- als auch in der Wachstumsphase und unterstützt sie bereits früh in ihrem Entwicklungsprozess mit fundiertem Know-how und dem passenden Netzwerk, bestehend aus Partnerschaften mit der Wirtschaft, Gründungszentren, Förderstellen, Wirtschaftskammern und Universitäten.

SUNNYBAG ALS ERSTES PROJEKT VORGESTELLT

Das erste auf der Plattform präsentierte Unternehmen ist die



VORTEILE

»Die Investoren sind am Gewinn und Unternehmenswert beteiligt und haben dadurch sehr große Renditechancen bis über den dreistelligen Prozentbereich hinaus.«

Peter Garber, Geschäftsführer Green Rocket

bereits vielfach ausgezeichnete SunnyBAG GmbH. Sie erzeugt und vertreibt modische Umhängetaschen und Rucksäcke mit biegbaren, wasserfesten Solarpaneelen, die laufend (auch bei Schlechtwetter) einen mitgelieferten MPP-Tracking-Akku aufladen. Dieser Akku verfügt über einen USB-Ausgang, über den sämtliche Mobiltelefone, iPods, iPads, Navigationsgeräte oder mp3-Player jederzeit und überall umweltfreundlich geladen werden können. „Mit der Crowdfinanzierung über Green Rocket wollen wir unsere Produktionsentwicklung unterstützen und die Produktion der SunnyBAGs in Österreich, Deutschland und der Schweiz vorantreiben“, erklärt Stefan Ponsold seine Entscheidung für diese spezielle Finanzierungsform. „Wenn es um Projekte und den Aufbau von Unternehmen geht, ist uns aufgefallen, dass man gerade in der risikoreicheren Start- und Wachstumsphase kaum Finanzierungsmöglichkeiten hat“, so Internetpionier Harald Koch, Geschäftsführer der Webconomy internet commerce GmbH. „Eine zuverlässige und

für jeden zugängliche Schnittstelle zwischen hochwertigen nachhaltigen Unternehmen und Kleininvestoren fehlte bisher. Diese Lücke wollen wir nun mit der Crowdfunding-Plattform Green Rocket füllen“, erklärt er weiter sein Engagement als Teil des Expertenbeirats der Green Rocket GmbH, dem auch der Landesenergiebeauftragte Wolfgang Jilek angehört.

www.greenrocket.at

Fotos: Kubiza, Green Rocket

DIE **Top** UNTERNEHMEN DES JAHRES 2013

Investoren und Innovatoren, Best-Performer und Wachstumssieger: Gemeinsam mit einer breit aufgestellten Fachjury suchte der BUSINESS Monat die herausragenden Unternehmen des Jahres 2013 aus steirischer Sicht. Alle Gewinner und Top-Platzierten in fünf Kategorien.

TEXT: WOLFGANG SCHOBER

Das Wahljahr nimmt ein versöhnliches Ende. Anders als bei der Politwahl im Herbst waren alle Kandidaten bei der Wahl zu den Unternehmen des Jahres tatsächlich Spitzen-Kandidaten. Denn ohne Top-Leistungen und maximalen Einsatz wären diese Betriebe im täglichen Wettbewerb um Aufträge und Abschlüsse nicht in der Lage, die nötigen Prozentpunkte vorne zu liegen, und könnten sich höchstens um Restmandate am Absatzmarkt anstellen. Hilfreich dabei ist wohl, dass sich Unternehmen nicht Wählern, sondern bloß ihrer ureigensten Klientel verpflichtet fühlen: ihren Kunden. Dass diese vermehrt im Ausland sitzen, macht die Aufgabe für die Betriebe nicht immer einfacher – garantiert aber eines: Nur die Allerbesten setzen sich

durch. Dazu zählt zweifelsohne unser Wahl-Sieger in der Kategorie „Top-Investors“: die voestalpine Austria Draht. Das Unternehmen des Stahlkonzerns errichtet in Leoben/Donawitz bis 2016 das modernste Drahtwalzwerk Europas und tätigt dafür standortsichernde Investitionen im dreistelligen Millionenbereich. Bemerkenswert auch die Investments zweier mittelständischer Unternehmen auf den Rängen zwei und drei. Die Schokoladenmanufaktur Zotter wagt die Expansion ins „Land des Drachen“ und errichtet einen Standort in Shanghai, die BT-Group von Wolfgang Binder investiert nahe ihrer Heimatgemeinde Ludersdorf. Das Rennen um die Top-3-Plätze war in dieser Kategorie übrigens ebenso eng wie in den vier anderen Rubriken. Bei den

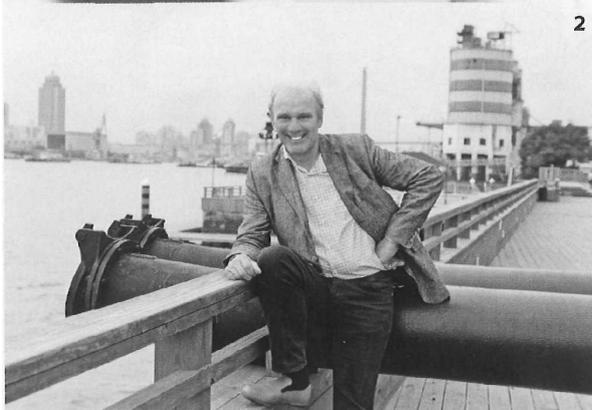
„Green Performers“ hatten die umsetzungsstarken Öko-Visionäre von SFL technologies knapp die Nase vorne, in der Kategorie „Solid Family Biz“ konnte sich die Weizer Lieb Gruppe mit hauchdünnem Vorsprung durchsetzen. Bei den Wachstumsturbos, den „Growth Creators“, lag das Gros der Nominierten besonders dicht beieinander, Lagerlogistiker Knapp und Leuchten-Entwickler XAL entschieden die Kür letztendlich für sich. Frauen-Power dominiert schließlich die Kategorie der „Smart Innovators“ – mit Susanne Meininger und Bettina Reichl vom Verpackungszentrum Graz sowie Eva Burtscher von Securo Zaunbau setzt weibliche Innovationskraft ein starkes Zeichen in der Steiermark. Wir gratulieren allen Nominierten!

EXPERTEN-BEIRAT: WIR BEDANKEN UNS BEI FOLGENDEN 25 DAMEN UND HERREN FÜR IHRE JURY-WERTUNGEN

Claudia BRANDSTÄTTER, Trend- und Marktforscherin, bmm; Elke EDLINGER, „Gärtnerei für gute Ideen“, Alexander FLEGAR, Agentur „media event“, Unternehmensberaterin; Michael FISCHENEDER, Antenne Steiermark, Programmleitung; Johannes HÖDL, KAGes-Öffentlichkeitsarbeit; Klaus HÖFLER, Kleine Zeitung; Elisabeth HOLZER, Der Kurier, Steiermark-Korrespondentin; Heimo LERCHER, Agentur I-Punkt, FG-Werbung-Obmann; Mario LUGGER, „Steirische Wirtschaft“, Chefredakteur; Bernd MAIER, Werbeagentur Rubikon; Martin NOVAK, Agentur Conclusio; Gerald PICHLER, Holding Graz, Konzernsprecher; Katharina KOCHER-LICHEM, Büro IR Christian Buchmann, Öffentlichkeitsarbeit; Walter PENZ, Unternehmer; Markus „Gonzo“ RENGER, Agentur MMMMR; Anja SCHÖGGL, LR-Kurzmann-Büroleiter-Stellvertreterin; Robert SCHOLZ, Agentur Scholz+Partners; Christina SCHÖNBACHER, MedUni Graz, Internationale Beziehungen; Markus SIMMERSTÄTTER, Agentur Tricom; Gabriele SLAMANIG, „Die Slamanig“; Barbara TSCHERNE, Creative Industries Styria; Wolfgang WILDNER, Landesschulrat Steiermark, Öffentlichkeitsarbeit; Gregor WITTHALM, RCA Radio Content Austria, Chefredakteur; Jörg WUKONIG, Agentur wukonig.com; Thomas ZENZ, Agentur Doppelpunkt.



1



2



3

TOP- INVESTORS

1.

1. Franz Kainersdorfer, voestalpine:

1 Milliarde Euro investierte der Stahlkonzern binnen fünf Jahren in die acht Steiermark-Standorte, nun folgen in Donawitz Investitionen im dreistelligen Millionenbereich für ein modernes Drahtwalzwerk der voestalpine Austria Draht.

2. Josef Zotter, Zotter Schokolade:

Schon im Jänner 2014 soll die Eröffnung des Schoko-Laden-Theaters in Shanghai – dirigiert von Tochter Julia Zotter – nach einer Investition von 6 Millionen Euro erfolgen, auch am Stammhaus in Bergl wird weiter investiert.

3. Wolfgang (r.) und Markus Binder, BT Group:

Die diversifizierte Unternehmensgruppe (Iagertechnik, Recyclinganlagen, Flaschenkapseln, Hotel etc.) mit Sitz in Ludersdorf expandiert und investiert gerade 12 Mio. Euro in einen neuen Standort.

WEITERS TOP-PLATZIERT:

- **Werner Gröbl, III Werner Gröbl Holding:** Der bekannte Grazer Unternehmer und Netzwerker errichtet auf dem Areal der ehemaligen Sektkellerei Kleinoscheg den Wohnpark Graz-Gösting und damit im Endausbau 250 Wohneinheiten.
- **Christian und Georg Knill, Knill Gruppe:** Energieübertragungsspezialist Mosdorfer, ein Unternehmen der Knill Gruppe, investierte in diesem Jahr 2,6 Mio. Euro in den Ausbau der Schmiede am Standort Weiz.
- **Kurt Maier, Zellstoff Pöls:** Der Spezialist für Langfaser-Zellstoff investiert über 100 Mio. Euro in Europas größte Papiermaschine für Kraft-Papiere.
- **Alfred und Franz Pierer, Almwelnesshotel Pierer:** Die visionären Brüder investierten 5 Mio. Euro in den Um- und Ausbau ihres Hotels auf der Teichalm und schufen das Upgrade auf ein 4-Sterne-Superior-Hotel.
- **Franz Pogrietz, Stenqvist Austria:** Das Verpackungsunternehmen übersiedelte in diesem Jahr von Pöls nach St. Peter ob Judenburg und hat dort knapp 13 Mio. Euro in den neuen Standort investiert.
- **Peter und Clemens Schilhan, Dr. Schilhan:** Der Marktführer unter den steirischen Gebäudereinigern eröffnete einen neuen Standort in Kitzbühel und investierte in den Neubau des Mikrobiologie-Instituts Hygienicum zuletzt 3,5 Mio. Euro.
- **Karl Schmidhofer, Kreischberg- und Lachtal Seilbahnen:** Mit einem Investment von 9,5 Mio. Euro in eine neue Zehner-Gondelbahn machte der Liftebetreiber den Kreischberg fit für die Ski-Freestyle- und Snowboard-WM 2015.
- **Christian Trierenberg, Weingut Georgiberg:** Ein Investment für Generationen leistet sich der wahlsteirische Zigarettenpapier-Industrielle mit der Realisierung eines neuen spektakulären Weinkellers am Weingut in Berghausen.

»

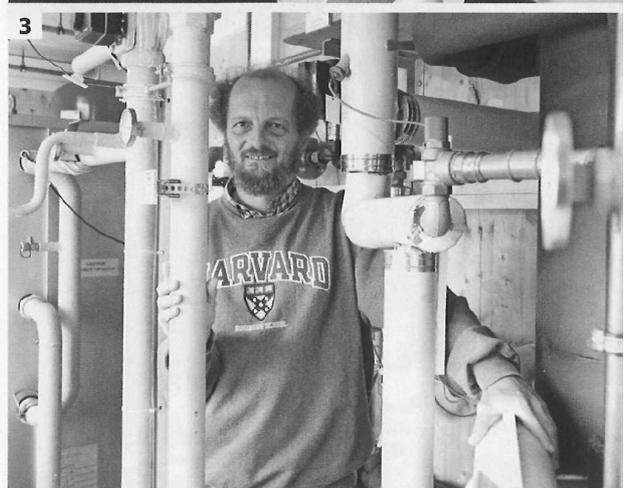
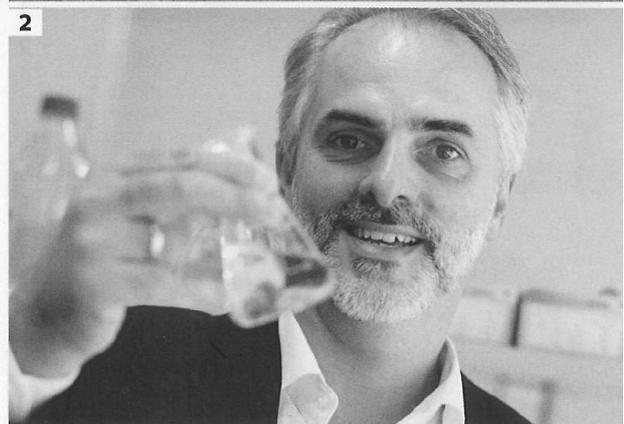
»

2. GREEN PERFORMERS

1. **Hans Höllwart (r.) und Mario Müller, SFL technologies & Fibag:** Der Komplettanbieter für ökologische Fassadensysteme der Zukunft investierte in ein Öko-Update der Produktion in Stallhofen sowie in die Entwicklung des elektro-mobilen Systems ELI.

2. **Roland Kalb (im Bild) und Michael Koncar, Proionic:** Das Grambacher Technologie-Unternehmen ist Spezialist für die Entwicklung „ionischer Flüssigkeiten“ und leistet so einen wichtigen Beitrag zum Thema Energiespeicherung der Zukunft.

3. **Christian Holter, Solid:** Der Grazer Solarthermie-Spezialist arbeitet im Rahmen eines 6 Mio. Euro umfassenden EU-Projekts an der Umsetzung eines saisonalen Solargroßspeichers in einem unterirdischen Wasserbecken.



WEITERS TOP-PLATZIERT:

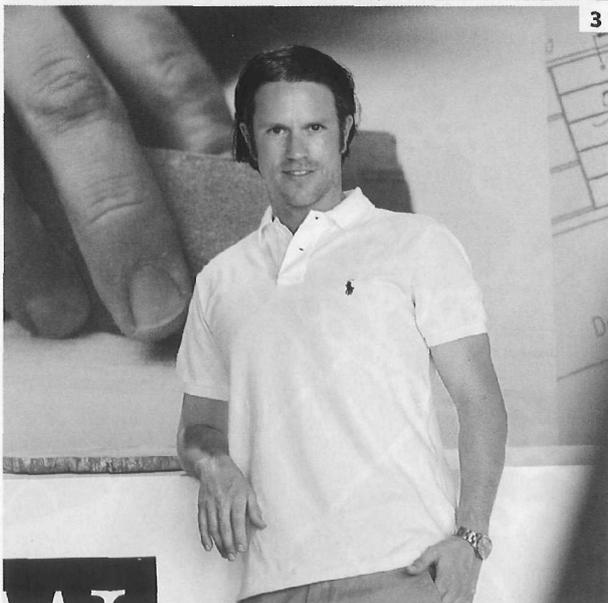
- **Robert Breinl, qpunkt:** Mit zukunftsweisenden Methoden im Thermomanagement und der Strömungssimulation erreicht der Engineering-Dienstleister aus Hart bei Graz ökologische Optimierungen für Auto, Windkraft & Co.
- **Franz Hrachowitz, Elin Motoren:** Der Generatoren-Spezialist aus Preding/Weiz ist Vollsortimenter für die Energiewirtschaft und speziell im Bereich der Windkraft technologisch an der Weltspitze. Umsatz 2012: 84 Mio. Euro.
- **Wolfgang Leitner, Andritz AG:** Allein die Bilanz der Andritz Hydro, der Wasserkraft-Sparte des Technologiekonzerns, beeindruckt. Auftragsstände von rund 3,8 Mrd. Euro, jedes dritte Wasserkraftwerk der Welt wird von Andritz Hydro ausgerüstet.
- **Helmut Perner, Architektur 64 ZT:** Der naturverbundene Planer aus Preding/Weiz ist Kreativkopf hinter Aufsehen erregenden Projekten wie dem Weingut Georgiberg in Berghausen und dem Niedrig-Energie-Hotel Weissenseerhof in Kärnten.
- **Herbert Pfeilstecher, Sattler AG:** Von WM-Stadien in Brasilien bis zum Münchner Flughafen – die Hightex-Dachkonstruktionen des Grazer Textilunternehmens sind weltweit gefragt. Der Umsatz 2012 belief sich auf 124 Mio. Euro.
- **Christian Purrer und Olaf Kieser, Energie Steiermark:** 80 Mio. Euro investierte der steirische Energieversorger gemeinsam mit dem Verbund in das Wasserkraftwerk Kalsdorf, das nun grünen Strom für 22.000 Haushalte liefert.
- **Werner Weiss, AEE - INTEC:** Das Forschungsinstitut für nachhaltige Technologien aus Gleisdorf forscht an revolutionären Wärmespeichern auf Basis von Zeoliten, die eine vielfache Speicherdichte von Wasser aufweisen.



1



2



3

**SOLID
FAMILY-BIZ**

3.

1. **Doris Enzensberger-Gasser & Josef Paul Gasser, Lieb Gruppe:** Das Familienunternehmen rund um die Lieb Bau Weiz erreichte zuletzt einen Umsatz von 212 Mio Euro und beschäftigt rund 1000 Mitarbeiter, davon knapp 80 Lehrlinge.

2. **Herbert (r.) und Philipp Hörnlein, Feldbacher Fruit Partners:** Der fränkisch-steirische Familienbetrieb rund um die Erfolgsmarke SteirerKren verfolgt eine Vorwärtsstrategie und plant die Errichtung eines neuen Krenwerks um 75 Mio. Euro im Osten der Steiermark.

3. **Stefan Polzhofer, KAPO:** Dank erfolgreicher Auslandsprojekte konnte die Unternehmensgruppe mit „KAPO Fenster und Türen“ und „Neue Wiener Werkstätte“ im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Rekordumsatz von 26 Mio. Euro erzielen.

WEITERS TOP-PLATZIERT:

- **Martin Auer, „Martin Auer“:** Ob „Brotküche“ am Jakominiplatz, das „Familiencafé“ am Tummelplatz, neue Filialen in Grazer Shopping-Centern oder eine eigene Filiale für den guten Zweck – das Bäckerei-Unternehmen expandiert dank guter Ideen wie Germteig.
- **Martin Cserni, Cserni Group:** Der exklusive Einrichter, Planer und Projektentwickler aus Fehring konnte 2013 unter anderem mit der Realisierung des Library & Learning Centers der neuen WU Wien – nach Plänen von Zaha Hadid – beeindruckten.
- **Philipp Gady, Gady:** Nach der Übernahme des Opel-Traditionshauses Salis & Braunstein investiert der Mobilitätsexperte aus Lebring auch in sein Autohaus in Liebenau sowie in den neuen Standort in Graz-Nord.
- **Herbert Jerich, Jerich International:** Der Gleisdorfer Warehouse- und Transport-Logistik-Profi aus Gleisdorf bleibt dank erfolgreichem USA-Engagement auf solidem Wachstumskurs. Zuletzt 160 Mio. Euro Umsatz.
- **Christian Laschet, Schirnhöfer:** Der Chef des Fleisch- und Wurst-Spezialisten aus Kaindorf bei Hartberg mit rund 200 Mio. Euro Umsatz folgt einer neuen strategischen Perspektive und setzt auf 50 eigene Genusswelt-Filialen in den nächsten Jahren.
- **Alfred Messner, Messner:** Unbeugsam auf Regionalität und Qualität setzt der Wurst- und Schinkenspezialist aus Stainz auch in seiner 4. Generation. 120 verschiedene Produkte und eine neue Regionalmarke: „Absolut steirisch“.
- **Daniela Müller-Mezin, Müllex:** Die Entsorgungsunternehmerin aus St. Margarethen/Raab führt ihren mittelständischen Betrieb mit sicherer Hand durch herausfordernde Zeiten.
- **Karoline Scheucher und Alois Strohmeier, Steirerfleisch:** Das Schweineschlacht- und Zerlegungsunternehmen aus Wolfsberg im Schwarztaul kann sich über den gelungenen Launch der 2012 ins Leben gerufenen regionalen Qualitätsmarke „Steirerglück“ freuen. »

»

4 SMART INNOVATORS

1. **Susanne Meininger (r.) und Bettina Reichl, Verpackungs-zentrum Graz:**
Die Spezialisten für Erforschung und Vertrieb von Verpackungsmaterialien aus nachwachsenden Rohstoffen entwickelten zuletzt kompostierbare Netzschläuche für Supermärkte.
2. **Wolfgang Deutschmann (l.) und Peter Garber, Green Rocket:** Mit seiner Crowdfunding-Plattform für nachhaltige Unternehmen bietet das innovative Grazer Start-up alternative Wege zur klassischen Wachstumsfinanzierung.
3. **Eva Burtscher, Securo Zaunbau:**
Die gebürtige Slowakin schuf mit Securo Design in Dechantskirchen eine Ideenschmiede für kreative Zaun-Lösungen und Design-Objekte aus Maschendraht. Damit ist es möglich, Logos in Zäune zu „stricken“.

WEITERS TOP-PLATZIERT:

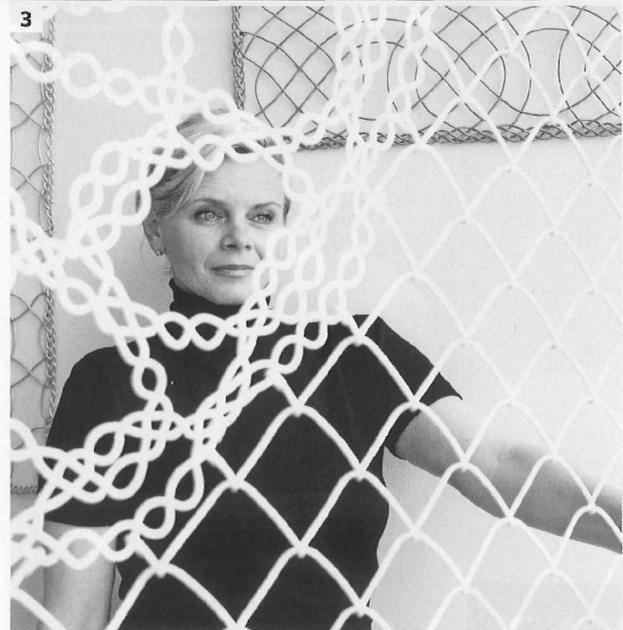
- **Heinz Bartelmuss, CUBOX:** Der findige obersteirische Unternehmer – vormals IBS Teufenbach – entwickelte einen energieautarken Photovoltaik-Kiosk und baut gerade ein internationales Vertriebsnetz auf.
- **Helmut Eichlseder, Institut für Verbrennungskraftmaschinen und Thermodynamik der TU Graz:** Mit seinen Forschungsprojekten erzielt der gebürtige Steyrer mehr als 10 % aller Drittmittelengänge der Technischen Universität.
- **Volker Graeger, NXP Semiconductors Austria:** Das globale Kompetenzzentrum für die RFID-Technologie innerhalb des Konzerns hat sich in den vergangenen zehn Jahren verdreifacht und zählt nun 400 Mitarbeiter am Standort Gratkorn.
- **Thomas Lorenz, Lorenz ZT:** Der Grazer Bauingenieur erfreut sich mit seinem Ziviltchnikerbüro bester Auftragslage aus aller Welt – nicht zuletzt dank des Know-hows im Bereich von Stahl-Glas-Konstruktionen.
- **Kurt Somogyi und Heide Schützenhofer, Meisterfrost:** Der innovative Tiefkühl- und Convenience-Erzeuger aus Rohrbach an der Lafnitz steigerte seinen Exportanteil und investierte zuletzt 2 Mio. Euro in neue Maschinen.
- **Andreas Stern, schlichtbarock – Lebensraumgestaltung:** Der Feldbacher Florist, Designer und Edel-Deko-Anbieter ist als Gestalter opulenter Blumendesigns für Großevents weltweit, vor allem in Russland, gefragt.
- **Christopher Steiner, Lifestyle Ladies:** Von Null auf 100 – mit einem innovativen Konzept mischt der 28-jährige Judenburger die Frauen-Fitness-Szene auf und betreibt bereits über 100 Power-Plate-Studios im In- und Ausland.



1



2



3

Green Rocket. Die Crowdfunding-Plattform Green Rocket hat für ihr erstes Projekt SunnyBAG noch vor Ablauf des Fundingzeitraums eine Investitionssumme von 76.750 Euro lukriert. Damit liegt SunnyBAG vor neurovation GmbH und WW Wohnwagen GmbH und ist bis dato das erfolgreichste Crowdfunding-Projekt in Österreich. Nach dem Erreichen der Fundingschwelle von über 50.000 Euro Kapital für den Solartaschen-Hersteller SunnyBAG in weniger als drei Wochen, konnte ein weiterer Rekord aufgestellt werden: Mit 73 Kleininvestoren, einer Investitionssumme von knapp 77.000 Euro und einem Fundinglevel von 154 % präsentiert sich das Unternehmen SunnyBAG als erfolgreichstes Crowdfunding-Projekt in Österreich. Zum Vergleich: neurovation GmbH liegt nach Ablauf des Investmentzeitraums bei 75.100 Euro, Wohnwagen bei 71.200 Euro. Green Rocket ist die erste Crowdfunding-Plattform für nachhaltige Projekte in Österreich.

Spielentwickler sammelt 34 Millionen Dollar

Die Frage ist, hält die Schwarmfinanzierung, was sie verspricht? Nicht immer, aber immer öfter, meinen Experten. Das heurige Highlight kommt aus der Gaming-Szene. Für die Entwicklung eines neuen, aufwändig gestalteten 3D-Weltraumspieles („Star Citizen“) hat der Spieleentwickler Chris Roberts über Kickstarter.com und seine eigene Webpräsenz (robertspaceindustries.com) bis Anfang Dezember 2013 mehr als 34 Millionen Dollar eingesammelt. Die Gamer-Community ist dabei aber nicht nur Financier, sondern gleichzeitig auch Mitentwickler, Ratgeber und Ideenlieferant. „Manchmal wundere ich mich selbst, dass so viele Menschen das Projekt so enthusiastisch unterstützen“, sagt Roberts.

„Ubuntu-Edge“

12,8
Mio. \$

Ähnlich überrascht war letztes Jahr auch Eric Migicovsky. Der Start-Up Gründer hatte die Idee für eine Armbanduhr, auf die man sich vom Smartphone aus SMS und E-Mails gleich direkt aufs Handgelenk schicken lassen kann. Weil er auf der Suche nach Risikokapital keine Unterstützung mehr fand, launchte er sein Projekt „Pebble“ auf der Crowdfunding-Plattform Kickstarter. Der „Ich-will-haben“-Effekt war gewaltig. Innerhalb von zwei Stunden erreichte das Projekt die Funding-Schwelle von 100.000 Dollar, nach einer Woche stand der Zeiger bei 4,7 Millionen, nach 37 Tagen hatte Migicovsky 10,2 Millionen Dollar eingesammelt. 67.000 User hatten die Uhr vorbestellt. Migicovsky musste seinen ursprünglichen Plan einer Kleinauflage völlig über den Haufen werfen. Wie von Usern vorgeschlagen, rüstete er die Uhr mit zusätzlichen Funktionen aus und organisierte Produktion und Vertrieb neu. Heute wird bereits an der Weiterentwicklung von Pebble gearbeitet und Migicovsky ist der Hero der Start-Up Szene.

Weitere Highlights: Für die Komödie „Veronica Mars“ sammelten die Produzenten heuer im Frühjahr statt der veranschlagten zwei gleich 5,7 Millionen Dollar. Das Videospiel Torment: Tides of Numenera brachte statt 0,9 gleich vier Millionen und für ein 3D-Printer Projekt („3Doodler“) stand die Spenderuhr statt bei den gewollten 30.000 Dollar nach einem Monat auf 2,3 Millionen. Insgesamt haben auf Kickstarter im letzten Jahr 2,2 Millionen User in die Tasche gegriffen und mehr als 18.000 Projekte erfolgreich finanziert. Die nicht unbeachtliche Gesamtsumme: 320 Millionen Dollar.

Für Experten sind diese Entwicklungen erst der Anfang. „Da ist noch viel Luft nach oben drin, wir stehen erst am Beginn einer neuen Ära“, sagt auch der österreichische Crowdfunding-Experte Reinhard Willfort, der mit „1000x1000.at“ eine eigene Plattform betreibt. „In Zukunft werden viele Start-Ups auf die Masse setzen.“ →



Stefan Ponsold, Gründer von Sunny Bag holte sich durch Crowdfunding zusätzliches Geld für die Gewinnung neuer Handelspartner für seine Solartaschen.

Problem sucht Lösung

Crowdfunding funktioniert auch umgekehrt: Plattformen nutzen die „Schwarmintelligenz“ für Innovationen.

Neben den Marktplätzen für eigene Ideen und offenen (Software-)Projekten wie Linux, Firefox & Co, gibt es auch öffentliche, firmeninterne oder sogenannte „intermediäre“ Plattformen, die innovationsfreudige Unternehmen mit der Crowd für gemeinsame Ideen- und Projektentwicklung zusammenspannen. Eine der bekanntesten Plattformen mit wissenschaftlichem Schwerpunkt ist dabei Innocentive.com. Auf ihr sind 300.000 Forscher und Forscherinnen aus mehr als 200 Nationen registriert. Sie bekommen für die Lösung eines komplexen Problems zwischen 5.000 und 100.000, bei der Lösung von „Grand Challenges“ bis zu einer Million Dollar bezahlt. Die Aufgabenvergabe erfolgt dabei in anonymisierter Form. Forscher wissen nicht, welche Firmen hinter dem Problem stecken. Der Vorteil, den Unternehmen gerne nutzen: Durch die Interdisziplinarität sind die Lösungen oft überraschend und gehen häufig völlig neue Wege. In Österreich kümmert sich die Crowdsourcing Plattform Neurovation.net mit 8000 kreativen Köpfen um Geistesblitze, zum Beispiel soziale Innovationen.

Eine gewisse Bekanntheit bekommt das Geldeinsammeln via Crowd auch durch die neue Sendung „2 Minuten 2 Millionen“ auf dem Privatfernsehsender Puls 4. Bei dieser Show kämpfen Start-Up Unternehmen mittels Zwei-Minuten-Präsentationen um die Gunst von Investoren und Publikum. Den beliebtesten Start-Up-Ideen winkt nicht nur eine Unterstützung von bis zu zwei Millionen Euro durch Business-Angel, zusätzlich werden vier Publikumspro-

„Sunnybag“

160
Tsd. €

jekte zu einer Crowdinvesting-Kampagne auf conda.at, einer weiteren österreichischen Crowdfunding-Plattform, angeboten. Dort können sich Unterstützer als Mikroinvestoren mit ein paar Euro aufwärts an dem neuen Unternehmen auch gleich beteiligen. 102 Investoren haben dabei beispielsweise dem Entwickler eines Low Carb Bieres namens „Nixe“ knapp 60.000 Euro (Stand Anfang Dezember) eingebracht.

Dass man auf Plattformen gleich auch Unternehmensbeteiligungen erhält („Crowdinvesting“), ist dabei eigentlich erst ein neues Phänomen. Auf großen Plattformen wie Kickstarter bekommt man als Unterstützer eines Projektes entweder das (vergünstigte) Produkt oder eine spezielle Anerkennung, etwa die neue CD mit Widmung der Interpreten oder das neue Computergame früher als andere Spieler.

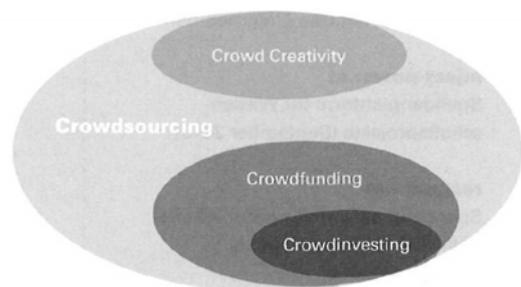
Die neue Form der Firmenbeteiligung durch Crowdinvesting ist freilich stark durch rechtliche Auflagen limitiert. So dürfen pro Unternehmen maximal 250.000 Euro investiert werden. Alles, was darüber hinausgeht, erfordert die Erstellung eines kostspieligen Kapitalmarktprospekts und erscheint damit wirtschaftlich nicht sinnvoll. Limitierend wirkt auch, dass es in der Europäischen Union noch keine einheitlichen Regeln für diese Art von Investitionsgeschäften gibt. Crowdfunding ist daher noch ein nationales Geschäft. Das „European Crowdfunding Network“, ein Zusammenschluss europäischer Plattformen – darunter auch Willforts 1000x1000.at –, will sich nun für eine Harmonisierung der rechtlichen Rahmenbedingungen in Brüssel einsetzen. Gelingt die Übung, stünde den Plattformen nicht nur der Weg für den nationalen, sondern auch für den europäischen Markt offen. Bis dahin brauchen die österreichischen Plattformen noch ein gutes Durchhaltevermögen. Denn um eine Plattform rentabel betreiben zu können, müssen pro Monat 10 bis 15 neue Projekte beworben werden, schätzen Experten. Davon aber sind die Crowdfunder in Österreich noch meilenweit entfernt.

Häufige Einsatzgebiete für Crowdfunding 2012

27,4%	Sozialprojekte
16,9%	Start-Up-Unternehmen
11,9%	Filme
7,5%	Musik
5,5%	Mode
4,8%	Kunst
4,8%	Kommunikationstechnologie
3,5%	Bücher, Fotos, Journalismus
3,2%	Wissenschaft

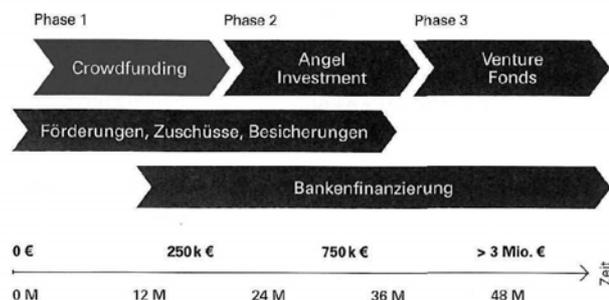
(Quelle: Crowdfunding Industry Report 2013)

Grundprinzip „Crowdsourcing“



Der Journalist Jeff Howe beschrieb 2006 in der Technologiezeitschrift „wired“ das Schwarm-Phänomen im Internet und prägte den Begriff „Crowdsourcing“. Sein Credo: Die Crowd sei intelligent und lässt sich für Innovationsprojekte vielfältig nutzen. Crowdfunding und -investing sind dabei nur Teilbereiche.

Ausblick: Crowdfunding ergänzt bestehende Finanzierungen in der Frühphase



Crowdfunding könnte Startup-Finanzierungen und Förderungen in Zukunft ergänzen. Gerade für die erste Phase, wo gerade einmal eine Idee vorhanden ist, aber noch nicht mehr, könnten viele Unterstützer mit kleinen Beträgen helfen. Nebeneffekt: Publicity und das eingeworbene Geld gilt unter Umständen als Eigenkapital, – ein Pluspunkt für eine etwaige Bankenfinanzierung.



Crowdfunding in Österreich

1000x1000.at

Österreichs erste Crowdinvesting-Plattform wurde 2012 gegründet.

conda.at

Crowdinvesting, im Frühjahr 2013 gegründet

greenrocket.at

Crowdinvesting, spezialisiert auf Öko-Unternehmen

inject-power.at

Spendenplattform für Wissenschaftsprojekte (September 2013)

respekt.net

Spendenplattform für gesellschaftspolitisch relevante Themen (2010 gegründet)

„Woodero“

130 Tsd. €

→ Welches von den geschätzten 500 (High Tech)-Start-Ups, die in Österreich jährlich gegründet werden, sich auch für die Schwarmfinanzierung eignet, ist freilich eine andere Sache. Denn nicht jedes Projekt bringt die Augen von Internetusern zum Leuchten – und öffnet noch dazu das Geldbörse. Gerade für schwierig vermittelbare Projektthemen aus der High-Tech Szene könnte Schwarmfinanzierung daher mitunter eine Herausforderung darstellen.

„Ohne eine gute Unternehmensgeschichte, einem engagierten Unternehmer und den Willen zu kommunizieren, geht gar nichts“, sagt Willfort. In Kurzform heißt das: Ein Projekt einfach auf eine Plattform zu stellen und zu warten, bis sich jemand dafür interessiert, funktioniert nicht. Ein Kommunikationsgewitter auf Twitter, Facebook & Co gehört unbedingt als Begleitmusik dazu. Wenn der Schwarm aber erst einmal angebissen hat, dann können auch schräge Ideen funktionieren. Und wer erst einmal ein paar Euros von der Crowd gesammelt hat, der hat gute Karten für weitere Finanzierungsrunden in der Hand. Gerade bei Risikokapitalgebern ist eine gelungene Schwarmfinanzierung eine gute Eintrittskarte. Zeigt das geglückte Geldeinsammeln via Crowd doch, das es einen Markt für die neue Idee geben könnte.



Wege zum Geld

Die Finanzierung der ersten Schritte ist für innovative Startup-Projekte oft die größte Hürde. In Österreich stehen – jenseits des Crowdfundings – eine ganze Reihe von Förderungen zur Verfügung. Eine Auswahl.

aws-Gründerfonds

Anfang 2013 durch die Austria Wirtschaftsservice GmbH gegründet, ist der Fonds derzeit mit 65 Millionen Euro dotiert. Er bietet Eigenkapital und stille Beteiligungen

in der Gründungs- und ersten Wachstumsphase. Die Gründung darf dabei nicht länger als sechs Jahre zurückliegen, und der Gründer muss mindestens zu 25 Prozent am Unternehmen beteiligt und handelsrechtlicher Geschäftsführer sein. Die Beteiligung kann bis zu einer Höhe von drei Millionen Euro reichen und bis zu zehn Jahre dauern. **awsg.at**

Business Angel Fund

Ein mit insgesamt 45 Millionen Euro ausgestatteter Business Angel Fund erhöht die Risikokapitalversorgung, indem er die Investitionskraft von Business Angels verdoppelt. Der Fond richtet sich an innovative Unternehmen bis maximal fünf Jahre nach Gründung. Die Investitionshöhe liegt zwischen 150.000 und 300.000 Euro. Betei-

ligungsdauer: drei bis fünf Jahre. Bei Verkauf fließen die öffentlichen Anteile in den Fond zurück. **awsg.at**

Markt.Start –

Markeinführung von Innovationen

Mit Markt.Start werden Start-Ups unterstützt, die als Kleinunternehmen ihren Sitz in Österreich haben. Schwerpunkt ist die Förderung der Marktüberleitung eines Produktes, das aus einem abgeschlossenen Forschungsprojekt (FFG) oder experimenteller Entwicklung entstanden ist. Unternehmen, die bereits ein marktfähiges Produkt haben, werden vor allem im Bereich Organisation, Marketing und Vertrieb unterstützt. Antragsberechtigt sind innovative Unternehmen, die jünger als sechs Jahre sind. **bmvit.gv.at**

Das zeigte heuer auch das eigenwillige Projekt des südafrikanischen Innovators Mark Shuttleworth. 32 Millionen Dollar wollte er innerhalb eines Monats auf der Crowding-Plattform Indiegogo sammeln, um ein neues Gerät auf den Markt zu bringen, das herkömmliche Smartphones in den Schatten stellen sollte. Die Idee elektrisierte. 20.000 User spendeten Beträge von 20 bis 50 Dollar, 6.000 Begeisterte bezahlten für das Gerät („Ubuntu-Edge“) bereits 600 Dollar im voraus. Innerhalb von vier Wochen sammelte Shuttleworth so 12,8 Millionen Dollar. Ein Rekord. Dennoch aber wurde ihm kein einziger Dollar ausbezahlt, denn die Regeln auf der Crowdfunding-Plattform besagen: Wer sein (selbst gestecktes) Ziel nicht erreicht, dessen Projekt wird nicht finanziert. Und zu Shuttleworths Finanzierungssumme von 32 Millionen Dollar klaffte eben eine Lücke von 20 Millionen. Shuttleworth zahlte allen Spendern das Geld zurück und nahm das Scheitern dennoch gelassen. Der Grund: „Die weltweite Publicity allein hat mir jetzt neue Türen für die Finanzierung geöffnet.“

Man darf gespannt sein, ob das Ubuntu Edge wieder zum Leben erweckt wird. ■



Low Carb Bier „Nixe“. Mehr als 100 Mikroinvestoren beteiligten sich an dem neuen Projekt aus Österreich.

„Nixe“

60
Tsd. €

Frontrunner

Die Frontrunner-Initiative ist mit 20 Millionen Euro dotiert und richtet sich an international erfolgreich agierende Unternehmen mit Sitz in Österreich, die von ihrem Marktumfeld als Technologie- oder Innovationsführer wahrgenommen werden. Finanziert werden Prototypen, Demonstrationsanlagen, aber auch Aufbau und Umsetzung von Produkt- und Verfahrens-Innovationen. Das Programm besteht aus Zuschüssen in der Höhe von bis zu einer Million Euro und zinsgünstigen Krediten bis 7,5 Millionen Euro. bmvit.gv.at

aws Seedfinancing

Seed- und Preseedfinancing ist für die Gründung von High-Tech Unternehmen und Ausgründungen von universitären Forschungs-

einrichtungen gedacht. Gefördert werden Unternehmen aus allen High-Tech-Bereichen. Ein Schwerpunkt liegt in den Bereichen Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT), Physical Science und Life Sciences. Insgesamt werden Zuschüsse bis zu einer Höhe von einer Million Euro gewährt. Förderbar sind unter anderem Personal, Beratung, Betriebsmittel oder Gründungs- und Markterschließungskosten. awsg.at

AplusB – Academia Plus Business

AplusB – Academia plus Business – schlägt seit elf Jahren aktiv eine Brücke zwischen Forschung und Wirtschaft. Das österreichische Inkubator-Netzwerk besteht aus acht AplusB-Gründungszentren und hat als PartnerInnen so gut wie alle österreichi-

schen Universitäten, Fachhochschulen, Forschungseinrichtungen, Förderungsagenturen und private Unternehmen. Das AplusB-Start-up-Netzwerk besteht mittlerweile aus mehr als 500 Hightech-Unternehmen. Jedes Jahr kommen an die 80 bis 90 hinzu. Die Szene wird von Business Angels und Equity-Fonds genau beobachtet. aplusb.biz

Gründerservice

Die Wirtschaftskammern stellen Beratung für Unternehmensgründungen an über 90 Beratungsstellen in ganz Österreich zur Verfügung. Das Angebot wird auch genutzt. Jährlich nehmen es 35.000 Personen in Anspruch. www.gruenderservice.at

4

110.000 Euro durch Crowdfunding

Über 110.000 Euro hat Green Rocket für das erste Projekt SunnyBAG drei Tage vor Ablauf des Fundingzeitraums gesammelt. Die Fundingschwelle von 50.000 Euro konnte in nur drei Wochen erreicht werden. In der vierten Woche konnte der Betrag noch einmal mehr als verdoppelt werden. 109 Kleininvestoren haben sich beteiligt, freuen sich Green Rocket Geschäftsführer Wolfgang Deutschmann und Peter Gaber.



finance & investment

BAWAG P.S.K. Leasing Fuhrparkleasing verkauft

BAWAG P.S.K. Leasing
Fuhrparkleasing sold

> Die Raiffeisen Centrobank (RCB) hat den Verkauf der BAWAG P.S.K. Fuhrparkleasing an das weltweit führende Flotten- und Fahrzeugmanagementunternehmen LeasePlan Corporation N.V. abgeschlossen. Für die RCB war dies nach dem Verkauf der polnischen Leasing-Tochter bereits das zweite erfolgreich abgeschlossene Beratungsmandat der BAWAG P.S.K. Gruppe in diesem Jahr. Die BAWAG P.S.K. Fuhrparkleasing GmbH, eine 100%ige Tochtergesellschaft der BAWAG P.S.K. Leasing, betreute rund 6.500 PKW, deren Management nun vollständig von der LeasePlan Corporation N.V. übernommen worden ist. LeasePlan ist weltweit Marktführer im Flotten- und Fahrzeugmanagement.

> Raiffeisen Centrobank (RCB) has concluded its sale of BAWAG P.S.K. Fuhrparkleasing to the world's leading fleet and vehicle management company, LeasePlan Corporation N.V. This was the second successfully completed consultancy mandate RCB had carried out for the BAWAG P.S.K. Group this year, following the sale of the latter's Polish leasing subsidiary. BAWAG P.S.K. Fuhrparkleasing GmbH, a 100% subsidiary of BAWAG P.S.K. Leasing, managed some 6,500 cars, a role which has now been completely taken over by LeasePlan Corporation N.V. LeasePlan is the world's market leader in fleet and vehicle management.

Bank Austria: mehr als eine Mrd. Euro Gewinn

Bank Austria: more than
EUR 1 billion profit

> Die Bank Austria erzielte in den ersten neun Monaten 2013 einen Gewinn von mehr als einer Milliarde Euro. Das Betriebsergebnis konnte dank eines leichten Zuwachses im Kundengeschäft und trotz hoher Belastungen durch Bankenabgaben gegenüber dem Vorjahr leicht verbessert werden. Die Kostenbelastung durch Bankensteuern (Österreich und CEE) und Finanztransaktionssteuer in Ungarn beläuft sich auf rund 148 Millionen Euro. Vorstandsvorsitzender Willibald Cernko: „Im operativen Kundengeschäft haben wir angesichts des Niedrigzinsumfelds und der unverändert zurückhaltenden Kreditnachfrage ein respektables Ergebnis erzielt. Allerdings muss man auch sehen, dass ein Großteil unseres Gewinns aus CEE kommt, während in Österreich ein immer schwerer werdender Kostenrucksack unsere Profitabilität drückt.“

> Bank Austria made a profit of more than EUR 1 billion in the first nine months of 2013. The bank improved its operating result compared to the previous year with the help of a slight increase in customer business, and despite heavy burdens in the shape of banking charges. Costs to the company included banking taxes (Austria and CEE) and the financial transaction tax in Hungary, and totalled around EUR 148 million. CEO Willibald Cernko said the following: "In light of the low interest-rate environment and continuing limited demand for credit, we have achieved a respectable result in our operating customer business. It does need to be taken into consideration, however, that the majority of our profit comes from CEE, while an increasingly painful 'bag of burdens' is putting pressure on our profitability in Austria."

Crowdinvesting-Plattform für nachhaltige Unternehmen

Crowd investing platform for
sustainable companies

> Die steigende Investitionsbereitschaft bei nachhaltigen Projekten, gepaart mit dem wachsenden Misstrauen gegenüber der Finanzwirtschaft, führt zu einem vermehrten Bedarf an Risikokapital. Wolfgang Deutschmann und Peter Garber haben daher ihr in den vergangenen Jahren gesammeltes Wissen in den Bereichen Erneuerbare Energie und Investment gebündelt – das Ergebnis ist „Green Rocket“, die erste Crowdinvesting-Plattform für nachhaltige Unternehmen in Österreich. Ab 250 Euro können sich Interessierte an den von Green Rocket ausgewählten Projekten und Firmen beteiligen.

> A rising readiness to invest in sustainable projects, coupled with growing mistrust of the conventional financial industry, is leading to greater demand for risk capital. To meet this demand, Wolfgang Deutschmann and Peter Garber have bundled the knowledge they have gained of the renewable energy and investment fields in recent years – and produced 'Green Rocket', the first crowd investing platform for sustainable companies in Austria. Interested parties can participate in projects and companies selected by Green Rocket from EUR 250 upwards.